

Inhaltsübersicht.

EINLEITUNG UND METHODISCHE VORFRAGEN.

Ausgangspunkt von den sozialetischen Fragen der Gegenwart 1—4. Begriff der soziologischen Selbstgestaltung des Christentums 4—6. Begriff der profanen sozialen Bildungen 6—9. Herstellung eines beide überwölbenden und irgendwie von der religiösen Idee bestimmten soziologischen Grundschemas 9—10. Stellung der religiösen Ethik zu den sozialen Hauptbildungen des Staates, der Familie, der Wirtschaft innerhalb dieses Grundschemas 10—14. Gewinnung der Kategorien für den Stoff aus diesen Erörterungen 14—15.

I. KAPITEL.

DIE GRUNDLAGEN IN DER ALTEN KIRCHE.

1. DAS EVANGELIUM.

Unabhängigkeit des ältesten Christentums von allen direkten Einflüssen der sozialen Bewegungen der Spätantike und der Kaiserzeit 16—25. Hervorgang aus der religiösen Gesamtbewegung der Spätantike 25—29. Mittelbarer Zusammenhang mit der Sozialgeschichte 29—33.

Der ethische Grundgedanke der Predigt Jesu 34—38. Soziologischer Charakter und Bedeutung dieser Grundgedanken 39—45. Stellung zu den sozialen Werten des Staates, der Wirtschaft, der Familie, der Gesellschaft 45—52.

Religiöse und soziologische Parallelbildung in der Stoa 52—58.

2. PAULUS.

Die Entstehung einer neuen Kultgemeinde und soziologische Wirkung dieses Vorgangs 54—60. Entwicklung eines soziologischen Grundschemas von der Kirche her; Gleichheit und Ungleichheit; Patriarchalismus 60—69. Stellung zu Familie, Staat, Gesellschaft, Wirtschaft 69—72. Konservative und revolutionäre Elemente in der neuen Religionsgemeinschaft 72—78. Wahlverwandtschaft des Christentums mit gewissen Kulturformen. Ausblick auf die kommende Entwicklung 78—83.

3. DER FRÜHKATHOLIZISMUS.

Bildung der Kirche und ihrer Verfassung 83—92. Auseinandertreten von Kirche und Welt als Folge davon 93—95. Die Askese 95—105. Die aus diesem Gegensatz entwickelte und ihn überbrückende Ethik der Kirche 106—109. Rege-

lung der sozialen Probleme in der Kirche und durch die Kirche als Staat im Staate 109—113.

Der Besitz 113—117. Die Arbeit 117—120. Berufe und Stände 120—127. Der Handel 127—129. Die Familie 129—132. Die Sklaverei 132—134. Die Liebestätigkeit 134—139. Die Entstehung eines neuen Standes 139—143. Die Wissenschaft und die Rezeption der stoischen Ethik 144—147.

Das Verhältnis zum Staat 148—155. Gewinnung einer positiven Staatsethik durch Rezeption der stoischen Lehre vom sittlichen Naturgesetz 156—165. Theokratische Auffassung der kaiserlichen Gewalt 165—170. Entscheidende Bedeutung der Lex naturae für das Ganze einer christlichen Kulturethik 171—174. Ergebnisse der Entwicklung in der alten Kirche 175—178.

II. KAPITEL.

DER MITTELALTERLICHE KATHOLIZISMUS.

1. DAS PROBLEM.

Der Begriff der christlichen Einheitskultur und das Mittelalter 178—185. Dialektik der Idee und Zufall 185—186.

2. ANSÄTZE FÜR DIE MITTELALTERLICHE EINHEITSKULTUR.

Der Ausbau der kirchlichen Verfassung und stockender Abschluß im Osten 187—195.

3. DIE LANDESKIRCHLICHE PERIODE DES FRÜHMITTELALTERS.

Das germanische Landeskirchentum 195—198. Bedeutung dieses Landeskirchentums für die christliche Kultur 199—206.

4. DIE UNIVERSALKIRCHLICHE REAKTION UND DIE KATHOLISCHE EINHEITSKULTUR.

Die zentralistisch-papalistische Reaktion 206—209. Der Ertrag dieser Reaktion: Papalidee, Freiheit der Kirche, Sakraments- und Gnadendogma 209—221. Die kirchliche Einheitskultur auf diesen Grundlagen 221—226.

5. DIE BEDEUTUNG DER ASKESE IM SYSTEM DES MITTELALTERLICHEN LEBENS.

Die asketische Idee und ihre Vereinigung mit dem Weltleben 226—230. Verkirchlichung des Mönchtums 230—234. Relativer Sinn der Askese 234—238.

6. RELATIVE ANNÄHERUNG DER TATSÄCHLICHEN SOZIALEN LEBENSFORMEN AN DAS KIRCHLICHE IDEAL.

Die Sozialgeschichte des Mittelalters 238—245. Günstige und ungünstige Dispositionen der mittelalterlichen Gesellschaft für die christliche Ethik 246—249. Die Bedeutung der Stadt für die Verchristlichung der Kultur 249—252.

7. DIE THEORETISCHE DURCHLEUCHTUNG DER KIRCHLICHEN EINHEITSKULTUR IN DER THOMISTISCHEN ETHIK.

Vermittlungscharakter der thomistischen Ethik 252—254. Fortbildung des Begriffs der *lex naturae* als des Werkzeugs der Vermittlung 255—262. Gedanke der ethischen Stufenfolge und der Entwicklung von der Natur zur Gnade 263—272. Verbleibende Gegensätze innerhalb dieses Stufenbaus 272—276. Die besondere Art des hier ausgebildeten Entwicklungsgedankens 276—282. Klassische Bedeutung des Thomismus für die katholische Ethik und Sozialphilosophie 283—285.

8. DIE MITTELALTERLICHE SOZIALPHILOSOPHIE NACH DEN GRUNDSÄTZEN DES THOMISMUS.

Jetzt erst vorhandene Möglichkeit einer umfassenden christlichen Sozialphilosophie 286—291. Gewinnung eines soziologischen Grundschemas: Patriarchalismus und Organismus 292—311. Ausarbeitung des Grundschemas zu dem Begriff eines Kosmos der Berufe 311—313. Innere Widersprüche und Antinomien in dem Grundschema 314—324. Keine Sozialreform sondern Karität 324—328. Das katholische Naturrecht 328—329. Rückblick und Ausblick 330—336.

Die Sozialethik der Familie, des Staates, der Gesellschaft, der Wirtschaft 337—348. Leitung dieses Kosmos durch die Obergewalt der Kirche 348—351.

Bedingtheit der katholischen Sozialphilosophie durch die allgemeine Kulturgeschichte und umgekehrte Frage nach ihrem Einfluß auf sie 352—358.

9. DAS ABSOLUTE GOTTES- UND NATURRECHT UND DIE SEKTEN.

Wiederauftauchen des alten Gegensatzes gegen den kirchlichen Kompromiß 358—360. Der Sektentypus im Unterschied vom Kirchentypus 360—377. Radikale Gestaltung des Naturrechts im Sektentypus und weitere dogmatische Eigentümlichkeiten 377—383.

Ausgangspunkt der Sektenbildung von der gregorianischen Kirchenreform 383—389. Waldenser 389—390. Franziskaner 390—393. Die Wikkliffie 393—401. Der Hussitismus 401—410. Bauernaufstände 410—411. Die Literatur der Volkssouveränität 412—416. Naturrechtliche Elemente in der konziliaren Reformtheorie 417—418. Die städtische Kultur und der Individualismus, die Mystik 418—422. Abschluß und Vorausblick 422—426.

III. KAPITEL.

DER PROTESTANTISMUS.

1. DAS SOZIOLOGISCHE PROBLEM DES PROTESTANTISMUS.

Der Protestantismus als neuer Typus der soziologischen Selbstgestaltung der christlichen Idee 427—430. Ausgangspunkt in der Originalität Luthers und Verhältnis zu den Klassenbewegungen der Zeit 431—434. Die religiöse Idee Luthers 434—448. Soziologische Konsequenzen dieser Idee 448. Der neue Kirchenbegriff 448—458. Folgerungen aus diesem Kirchenbegriff: 1. Der absolute Wahrheitsbegriff. 2. Das

XIV.

Amt der Wortverkündigung als Mittel der Organisation. 3. Das Landeskirchentum und die Zwangsherrschaft der Kirche 459—472. Die dem Kirchenbegriff entsprechende Kompromiß-Ethik 473—490. Sondercharakter der protestantisch-kirchlichen Ethik: die Zentralstellung des Dekalogs, die doppelte Moral des Amtes und der Person 491—506. Rückblick und Vorblick 506—512.

2. DAS LUTHERTUM.

Kirchenbegriff und kirchliche Organisation des Luthertums 512—521. Die staatlich-kirchliche Lebenseinheit der christlichen Gesellschaft 521—523. Die Ethik des Luthertums 524—531. Das lutherische Naturrecht 532—548.

Das soziologische Grundschema des Luthertums 549—555. Die Familie 555—559. Der Staat 560—570. Die Wirtschaft 571—580. Die Gesellschaftsgliederung und die Berufe 581—584. Sozialpolitik, Sozialreform und Karität 585—593.

Schlußfrage nach Zusammenhang des Luthertums mit der allgemeinen deutschen Kulturlage und Rückwirkung jenes auf diese 594—602. Bedeutung des Luthertums für die deutsche politische und soziale Lage 603—605.

3. DER CALVINISMUS.

Ueberflügelung des Luthertums durch den Calvinismus. Unterscheidung des primitiven und des Neu-Calvinismus. Ursprünglicher Ausgang des Calvinismus vom Luthertum 607—612.

Religiös-ethische Besonderheit des primitiven Calvinismus 613—681. 1. Prädestinationslehre 615—621; 2. Der calvinistische Individualismus 622—624; 3. Die heilige Gemeinde und Analogien mit dem Täuferium 615—642; 4. Die calvinistische Ethik. Die Askese. Die Berufsidee. Das natürliche Sittengesetz 625—666; 5. Das soziologische Grundschema. Gleichheit und Ungleichheit. Christlicher Sozialismus 667—679.

Der Einfluß der Genfer kulturellen Lage auf den primitiven Calvinismus 681—728. 1. Der demokratisch-konstitutionelle Zug des Calvinismus. Genfer Zustände. Bezas Staatslehre. Die hugenottisch-monarchomachische Staatslehre. Die schottische Staatslehre. Cromwell. Althusius. Grotius. Locke. Hobbes. Pufendorf 681—703. 2. Der kapitalistische Zug in der Wirtschaftsethik des Calvinismus. Calvinismus und Kapitalismus. Einschränkungen des Kapitalismus durch christliche Forderungen. Aussöhnung des Calvinismus mit der modernen Wirtschaftsordnung 704—722. 3. Politische Internationalität des Calvinismus. Das Kriegsproblem. Die Interventionspolitik 723—728.

Die eigentümlichen reformierten Soziallehren. Der Kirchenbegriff, Gesellschafts- und Familienbegriff 728—733.

Der Uebergang zum Neucalvinismus im Freikirchentum und Pietismus als Folge der Uebertragung der Maßstäbe der heiligen Gemeinde auf große Volkskulturen 733—737.

Das Freikirchentum 738—773. Der Brownismus und Barrowismus 741—744. Der Kongregationalismus 745—748. Der englische Independentismus 749—755. Eindringen des Freikirchenprinzips in den echten Calvinismus 755—757. Die To-

leranz 758—761. Naturrechtlicher und liberaler Charakter des freikirchlichen Neucalvinismus 762—772.

Puritanismus, Präzisismus und Pietismus 773—789. Der englische Puritanismus 774—780. Der niederländische Präzisismus 781—787. Der Pietismus am Niederrhein und in der Schweiz 788—789.

Die Ethik des Neu-Calvinismus und ihre Verschmelzung mit der Ethik des verbürgerlichten Sektentypus. Entstehung der Gesamtgruppe des asketischen Protestantismus aus dieser Verschmelzung 790—794.

4. SEKTENTYPUS UND MYSTIK AUF PROTESTANTISCHEM BODEN.

Komplementärbewegung der Sekten und der Mystik neben dem protestantisch-konfessionellen Landeskirchentum und ursprüngliche Eingeschlossenheit beider in die reformatorische Ideenwelt 794—797.

Das Täuferium und die protestantischen Sekten 797—848.

Anknüpfungspunkte des Täuferiums bei den Reformatoren 797—800. Ver selbständigung des Sektenmotivs im organisierten Täuferium. Allgemeine Charakteristik des Täuferiums 800—804. Herkunft des Täuferiums 805—809. Verschiedene Stellung des Sektenmotivs im Katholizismus und Protestantismus 809—812.

Züricher Täuferium und erste Ausbreitung 812—814. Mennoniten 814—815. Englische Täufer und Entstehung der General Baptists 815—817. Das radikale Täuferium in der englischen Revolution 817—819. Die Leveller 820—821. Die Diggers 822—824. Die Millenarier 825—826. Der Pietismus 827—831. Die Herrnhuter 832—835. Der Methodismus 836—840. Der Labadismus 841. Moderne Sekten 841—843. Der christliche Sozialismus 843—846. Tolstoi 847—848.

Die Mystik und der Spiritualismus 848—940.

Das religiöse Wesen der Mystik überhaupt 849—851. Die Mystik im Neuen Testament 852—853. Die religionsphilosophisch unterbaute Mystik 853—858. Der Spiritualismus 858—859. Der protestantische Spiritualismus 860—862. Unterschied von den Täufern 863—865. Soziologischer Charakter des Spiritualismus 865—868. Wirkungen auf das Dogma 868—874. Ethik des Spiritualismus 875—877.

Thomas Münzer 878—879. Karlstadt 879—880. Schwenkfeld 881—885. Seb. Franck 886—888. Castellio 889—890. Coornheert 891—893. Die Collegianten 894—895. Spiritualistische Theologen aus dem Täuferium 895—897. Naturphilosophen 897—898. David Joris 899—900. Heinrich Niklās 901—902. Labadie 902—903. Niederländische Mystik des 17. Jh. 903—906. Englische Mystik des 17. Jh. 907—910. Die Quäker 911—916. Methodismus und Pietismus 917—921. Herrnhutertum 922—925. Die moderne Religionsphilosophie des Idealismus 926—928. Die Romantik 929—932. Die moderne Theologie 933—935. Soziologische Folgen des modernen Spiritualismus 936—940.

Die Soziallehren der Mystik und des Spiritualismus 940—942. Die der aggressiven Sekten 943—946. Die dulddende Sekte und ihre Verschmelzung mit dem Neucalvinismus; nochmals der asketische Protestantismus 946—948. Das soziolo-

gische Grundschema des asketischen Protestantismus 949—951. Die Sexualethik 951—952. Die politische Ethik 953—955. Die Wirtschaftsethik 955—958. Stellung des asketischen Protestantismus in der Geschichte der christlichen Ethik 959—961.

Schlußfrage nach Wechselbeeinflussung der allgemeinen Kultur und der geschilderten Gruppen 960—963. Bedeutung des asketischen Protestantismus in der Gegenwart 964.

SCHLUSS.

Die neue Lage der christlichen Soziallehren seit dem 18. Jahrh. 965—966. Ergebnisse: 1. Die drei Haupttypen der soziologischen Selbstgestaltung der christlichen Idee. 2. Die soziologische Bedingtheit des Dogmas und der Theologie. 3. Wahrheitsbegriff und Toleranz. 4. Die Entwicklungsgeschichte der christlichen Ethik. 5. Die Bedeutung der Marxistischen Methode für die Theologie. 6. Der bleibende ethische Gehalt des Christentums. 7. Die zweckmäßigste Organisation des christlich-religiösen Lebens in der Gegenwart. 8. Das Christentum und das moderne soziale Problem 967—986.

Sachregister 987—991.

Namenregister 992—994.
